



MITTENDRIN

Genuss



3 Editorial



4/5 Carpe diem

6/7 „Genuss ist Urlaub für die Seele.“

8 Ora et labora

9 Von der Gefälligkeit zur Persönlichkeit



10/11 Verweilen im Hier und Jetzt

12/13 Vom Genuss zur Sucht

14 Geistliches Wort:
Gott sagt: „Genieße das Leben!“



15 Kinderseite:
Mein Genuss

16 Abschlussfest der Umsiedlung

17 Weitere Gottesdienste

18 Termine, Chronik &
regelmäßige Messen



19 Kontakt

IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen Kirche in Kerpen Süd-West

HERAUSGEBER:

Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,
mittendrin@kerpen-sued-west.de

REDAKTION:

Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),
Rosemarie Beier, Jürgen Dreher,
Renate Eilers, Kai Kruse,
Matthias Lochner, Johanna Schricke,
Ulrich Schricke

Satz und Gestaltung:
Renate Eilers, Kerpen

DRUCK: medienzentrum süd
Bischofsweg 48-50, 50969 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen sich ein Nomen oder Pronomen auf Personen mit unbekanntem Geschlecht bezieht, bei dem das Geschlecht der Personen nicht relevant ist oder mit dem männliche wie weibliche Personen gemeint sein sollen, verwenden wir allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit die männliche Form (generisches Maskulinum). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 17.04.2024. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereichs ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereichs unter:
www.kerpen-sued-west.de.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 03-2024 ist der 30.06.2024

Thema der nächsten Ausgabe:
„Abschied“

Fotos: Privat; www.pixabay.com;
Marco und Claudia Jakobs



MIX

Papier aus verantwortungsvollen Quellen

FSC® C011331

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Genuss lautet das Leitthema dieser Ausgabe des Mittendrins. Genuss und Christentum, Genuss und Bibel, geht das überhaupt zusammen oder schließt sich das gegenseitig aus? Genuss steht doch für Lebensfreude und ungezügelter Lebenslust; Gott wird doch eher mit Begriffen wie Entsagung und Ernsthaftigkeit in Verbindung gebracht. Stichworte wie Bescheidenheit, Enthaltensamkeit und Askese spielen doch im christlichen Glauben eine große Rolle. Die Bibel zeigt sich aber durchaus aufgeschlossen für den Themenkreis Genuss. Der kurze Abschnitt aus dem Buch Kohelet (8. 15) begegnet in dieser Ausgabe und ermuntert ganz bodenständig daran, den Genuss am Leben und Gottes Gaben nicht zu kurz kommen zu lassen. Das drückt sich ja auch im Blick auf lukullische Genüsse in der Redewendung „Leben wie Gott in Frankreich“ aus, die auf Heinrich Heine zurückgeht (in Reisebilder – Kapitel 18) und in der bei Kindern beliebten Süßspeise Wackelpudding in der Bezeichnung „Götterspeise“.

So lautet dann folgerichtig die Überschrift des geistlichen Wortes von Ludger Möers: „Gott sagt: Genieße das Leben!“ Genuss gehört zum Menschsein. Johanna Schricke lädt in ihrem Beitrag zum Genusstaining im Alltag ein. Von der Problematik, dass aus Genuss auch Sucht werden kann, berichtet der Artikel von Ulrich Schricke. Was sich hinter der Begrifflichkeit „Carpe diem“ verbirgt, beschreibt Rosemarie Beier in ihrem Beitrag. Ich selbst versuche den altbekannten Satz christlicher Spiritualität „Ora et labora“ mit dem aktuellen Gedanken der Work-Life-Balance in Austausch zu bringen. Meditative Gedanken zum Wort „genießen“ formuliert Jürgen Dreher in seinem Artikel. Matthias Lochner liefert ein interessantes Gespräch mit dem Inhaber einer Kölner Kaffeemanufaktur unter der Überschrift „Genuss ist Urlaub für die Seele.“

In der Air-Mail für Kids erzählt Mia etwas über Genuss und bittet um Rückmeldungen von Seiten der jungen Leserschaft und ist, wie das ganze Redaktionsteam, sehr gespannt auf Eure Reaktion.

Ich wünsche Ihnen einen genussvollen Sommer, der Herz und Sinne erfreut.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Franz-Josef Pitzen". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Carpe diem

Pflücke den Tag



Das Zitat von Horaz hat in unserem Lebens-Alltag seinen Platz gefunden. Dieser Sinnspruch „Carpe Diem“ ist vielerorts zu finden, zum Beispiel in Seniorenheimen, in der Mode, auf Kalendern, Haushaltsgegenständen und anderen Dingen bis hin zur Tätowierung auf der Haut. Ob nun „Nutze den Tag“ oder „Genieße den Tag“ – der Spruch soll uns nicht ermuntern, möglichst viel an einem Tag zu leisten oder wie in einem Hamsterrädchen möglichst schnell eine Menge Arbeit zu bewältigen. Horaz will uns eher auf die Wichtigkeit eines jeden Augenblicks hinweisen und davon abhalten, in der Vergangenheit zu leben oder nur auf

die Zukunft zu hoffen, sondern den Augenblick bewusst wahrzunehmen und zu genießen. Schließlich ist unser Leben endlich. Nur der Augenblick liegt in unserer Hand. In seiner Ode „An Leukonoe“, die er 23 v. Chr. schrieb, ermutigt der römische Dichter Horaz seine Hauptperson mit den Worten: „Frage nicht, welches Ende die Götter mir, welches sie dir, Leukonoe, zgedacht haben, und versuche dich nicht an babylonischen Berechnungen! Wie viel besser ist es doch, was immer kommen wird, zu ertragen! Ganz gleich, ob Jupiter dir noch weitere Winter zgeteilt hat oder ob dieser jetzt (...)

dein letzter ist. Sei nicht dumm, filtere den Wein und verzichte auf jede weiterreichende Hoffnung! Noch während wir hier reden, ist uns bereits die missgünstige Zeit entflohen:

***„Genieße den Tag,
und vertraue mög-
lichst wenig auf
den folgenden!“***

(„carpe diem, quam minimum credula postero“ Horaz – deutsche Übersetzung).

Auch die folgenden Zitate zur Kraft des Augenblicks sind dem Inhalt nach ähnlich und weisen letztlich auf die Endlichkeit unseres Lebens hin. Sie können ebenso zur Lebenseinstellung werden.

- „Lebe heute, vergiss die Sorgen der Vergangenheit.“ (Epikur)
- „Ein neues Leben kannst Du nicht anfangen, aber täglich einen neuen Tag.“ (Henry David Thoreau)
- „Lebe und sei glücklich! - Vive valeque!“ (Quintus Flaccus Horaz)
- „Laufe nicht der Vergangenheit nach. Verliere dich nicht in der Zukunft. Die Vergangenheit ist nicht mehr. Die Zukunft ist noch nicht gekommen. Das Leben ist hier und jetzt.“ (Buddha)
- „Ein wichtiger Punkt der Lebensweisheit besteht in dem richtigen Verhältnis, in welchem wir unsere Aufmerksamkeit teils der Gegenwart, teils der Zukunft widmen, damit nicht die eine uns die andere verderbe. Viele leben zu sehr in der Gegenwart: die Leichtsinnigen; andere zu sehr in der Zukunft: die Ängstlichen und Besorglichen. Die Gegenwart allein ist wahr und wirklich: sie ist die real erfüllte Zeit, und ausschließlich in ihr liegt unser Dasein.“ (Arthur Schopenhauer)
- Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart, der bedeutendste Mensch immer der, der dir gerade gegenübersteht, und das notwendigste Werk ist immer die Liebe. (Meister Eckhart)

Quelle: <https://www.sinnendeslebens24.de/carpediem-nutze-den-tag-aber-richtig>

Als Ergebnis aus einer 85 Jahre langen Forschung der Harvard-Universität gab Oliver Haas am 18.01.2023

in seinem Beitrag bei nordbayern.de/ratgeber/gesundheit verschiedene empfehlenswerte und hilfreiche Tipps, wie man das Lebensmotto „Carpe Diem“ im eigenen Leben nutzen kann:

- ***Achtsamkeit lernen (zum Beispiel durch Yoga, Meditation oder Entspannungsübungen)***
- ***Geduld und Gelassenheit üben***
- ***Eine gesunde Work-Life-Balance (harmonisches Gleichgewicht aus Berufs- und Privatleben) pflegen***
- ***Glück nicht nach hinten schieben (zum Beispiel "Wenn ich in der Rente bin, werde ich mehr reisen.")***
- ***Das Hier und Jetzt genießen***
- ***Kleine Momente wertschätzen und bewusst genießen***
- ***Sich selbst lieben lernen***
- ***Für tägliche Entspannung sorgen***
- ***Sich selbst regelmäßig etwas Gutes tun***
- ***Ein Dankbarkeitstagebuch führen***

Auch in der Kunst findet man „Carpe diem“ als Motto; abschließend stehen dazu diese kurzen Inhaltsangaben als Beispiele für zwei sehenswerte Filme:

In der Filmbeschreibung zu „Der Club der toten Dichter“ von Peter Weir heißt es bei Thalia: „Carpe diem! Nutze den Tag!“ ist der wichtigste Lehrsatz des Englischlehrers John Keating. Mit großer Ausstrahlung und neuen Lehrmethoden bringt er die gesamte Schule, ein Internat für Jungen, und ihre starren Traditionen völlig durcheinander. Mit Humor und Menschlichkeit kämpft er für Poesie, Liebe und Phantasie, die das Leben lebenswert machen. Er lehrt seine Schüler Persönlichkeit zu entwickeln und sich selbst treu zu bleiben. Doch damit macht er sich unbeliebt. Seine Gegner schrecken vor nichts zurück, und ein Verräter ist schnell gefunden...

Der preisgekrönte Film „Das Leben ist schön“ (Originaltitel: „La vita è bella“) von Roberto Benigni erzählt die Geschichte eines jüdischen Vaters, der während des Holocausts seine positive Lebenseinstellung bewahrt. Er versucht, dem Leben für sich und seinen Sohn trotz der extremen und lebensbedrohenden Situationen eine heitere und gelöste Seite abzugewinnen. Es ist beeindruckend, wie es ihm gelingt, seinen Sohn im Konzentrationslager vor den grauenvollen Gefahren abzuschirmen und ihm Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Aus Lagerregeln macht er Spielregeln, die für den Sohn, einen Panzer als Hauptgewinn zu erringen, ein Ziel darstellen, das es zu erreichen gilt. Kurz vor der Befreiung durch die Amerikaner zwinkert er seinem Sohn in dessen Versteck noch verschmitzt zu, als er selbst zur Erschießung abgeführt wird.

„Genuss ist Urlaub für die Seele.“

Interview mit Georg Hemsch, Inhaber der Kölner Kaffeemanufaktur

Kaffee ist das beliebteste Getränk der Deutschen. Was macht einen guten Kaffee aus?

Der Kaffee muss schmecken. Da bin ich nicht ideologisch, denn jeder hat einen anderen Geschmack. Aber es gibt große Qualitätsunterschiede und man kann bei der Zubereitung viel falsch machen. Für einen guten Kaffee brauche ich einen hochwertigen Rohstoff, der langsam und schonend geröstet wird. Und dann muss ich den Kaffee gut zubereiten. Vor allem ist die Zeit wichtig: Der Kaffee braucht die richtige Dauer, in der er mit Wasser reagiert.

Handwerk, Qualität, Heimat – so lautet das Motto Eurer Kölner Kaffeemanufaktur.

Genau, das sind die drei Dinge, die uns ausmachen und auch von Industriekaffee unterscheiden. Insbesondere Handwerk heißt, dass wir den Kaffee langsam rösten und ihm mehr Zeit geben, Aromen zu entwickeln und Reizstoffe abzubauen. Dadurch ist der Kaffee aromatischer und bekömmlicher. Qualität bedeutet, dass wir nur allerbeste Rohstoffe einsetzen, so dass wir daraus viel feineren Kaffee rösten können. Und Heimat schließlich meint, dass wir den Kaffee in Köln und für Köln und Umgebung rösten, so dass wir ihn frisch verfügbar machen, und dass man uns bei der Arbeit über die Schulter schauen kann. Ganz bewusst haben wir eine

gläserne Manufaktur, in der man genau sehen kann, wie wir welche Rohstoffe verarbeiten.

Wie ist der Weg von der Kaffeebohne bis zur Tasse Kaffee?

Wir bemühen uns, allerbeste Rohkaffees auszuwählen, und zwar aus Ländern, die gute Qualitäten bieten, also perfekter Reifegrad, eine saubere Sortierung, kein Bruch, keine unreifen oder überreifen Kaffeebohnen, sondern die wirklich eine tolle und feine Aromatik bieten. Dann müssen diese Bohnen perfekt und schonend handwerklich geröstet werden, damit sich die Aromen fein entwickeln und Reizstoffe abgebaut werden. Anschließend geht es darum, aus diesen Rohkaffees die richtige Mischung zu kreieren. Bei der Zubereitung sind schließlich der richtige Mahlgrad und das richtige Wasser wichtig.

Was sind Deine Tipps für die Zubereitung des Kaffees zu Hause?

Erstens guten Kaffee kaufen, möglichst aus einer kleinen Rösterei, weil die bessere Rohkaffees verarbeitet und langsamer röstet. Den bekommt man nicht nur in der Großstadt, sondern auch in vielen Supermärkten so wie unseren Kaffee auch. Am besten als ganze Bohnen kaufen und zu Hause frisch, kurz vor der Zubereitung mahlen. Denn als ganze Bohne reagiert der Kaffee aufgrund der geringeren Oberfläche weniger mit der Luft und bleibt dadurch länger frisch und

aromatisch. Und dann muss ich zu Hause darauf achten, dass das Wasser die richtige Temperatur, etwa 90 bis 95 Grad, hat. Kochend heißes Wasser würde zu viele Bitterstoffe aus dem Kaffee extrahieren. Schließlich geht es darum, dass der Kaffee nicht zu lange mit dem Wasser reagiert. Die Kaffeemaschine sollte also immer gut entkalkt sein und der Kaffee nicht zu langsam aus der Maschine kommen, denn dann wird er auch wieder zu bitter.

Du hast Dich intensiv mit Kaffee beschäftigt. Fällt es Dir schwer, einen anderen als Deinen eigenen Kaffee zu trinken?

Nein, ich bin super neugierig und trinke auch ganz gerne andere Kaffees. Gerade im Urlaub versuchen meine Frau und ich, immer wieder neue Kaffees kennenzulernen und wenn wir etwas Spannendes, Leckereres, Außergewöhnliches probieren, genießen wir das. Und wenn wir irgendwo ganz schlechten Kaffee trinken, dann genießen wir das auch, weil wir wissen, dass wir eine Daseinsberechtigung haben, weil wir das besser können. Das beruhigt uns dann.

Was bedeutet für Dich Genuss?

Genuss bedeutet, Dinge mit einer gewissen Würde zu tun. Dass man z. B. nicht nur einfach isst, um schnell satt zu werden, sondern man ein Essen, das mit viel Leidenschaft und Liebe zubereitet wurde, dadurch besonders wertschätzt,

dass man es genüsslich und in Ruhe zu sich nimmt. Genuss ist auf jeden Fall was Schönes und ein bisschen wie Urlaub für die Seele – mit einem guten Schluck Wein, einer guten Tasse Kaffee oder auch einem leckeren Essen.

Man hat allerdings den Eindruck, es werde immer schnelllebiger. Haben wir verlernt, uns die Zeit für Genuss zu nehmen?

Ich finde es wichtig, dass man sich Auszeiten nimmt, um aus dem Alltagstrott herauszukommen. Zugleich habe ich aber auch das Gefühl, dass dies vielen Menschen gelingt, und das ist auch für uns ein Erfolgsfaktor. Wir haben viele Kunden und Gäste, denen wir mit unserem Kaffee genau diesen Genuss im Alltag liefern können und vielleicht diese kleine Pause, dieses Innehalten. Wir haben viele, die auch im Tagesverlauf auf einen Cappuccino zu uns kommen, wo man merkt, das ist für sie eine kleine Auszeit, das kleine Extra des Tages, das sie sich gönnen, um aus Stress und Hektik herauszukommen. Insofern glaube ich nicht, dass wir das verlernt haben, sondern dass es viele Menschen gibt, die das ganz bewusst tun.

Was könnte helfen, wieder mehr genießen zu können?

Ich meine, was hilft, um Dinge genießen zu können, ist schon auch Wissen. Als wir noch mehr Platz hatten, haben wir sogenannte Kaffee-Erlebnis-Touren bei uns durchgeführt und dabei ganz viel über Kaffee erklärt: von der Rohkaffeebohne über das Rösten bis zur Zubereitung und auch zum Genuss. Und ich hatte schon das Gefühl, dass auch unsere Gäste, je mehr sie über das Thema Kaffee wussten, umso eher in der Lage waren, das



zu genießen, weil sie mehr heraus-schmecken und erleben konnten beim Trinken einer Tasse Kaffee.

Haben Deine Ausbildungen zum Sommelier und Barista also auch dazu beigetragen, dass Du mehr genießen kannst?

Definitiv! Gerade bei der Ausbildung zum Sommelier habe ich sehr viel über Sensorik gelernt und geübt. Das heißt, ich kann viel besser schmecken und riechen oder vor allem das, was ich schmecke und rieche, viel besser einordnen und verstehen. Zudem kann ich wahrnehmen, was gut zusammenpasst, welche Kombination von Speisen und Getränken. Und das macht schon tolle Erlebnisse möglich, weil man weiß, welcher Wein zu welchem Essen passt. Dann kann ich viel mehr Genuss verspüren, als wenn ich zum falschen Wein greife. Für Kaffee gilt das genauso.

Du und Deine Frau Meike, Ihr seid beide religiös. Mit dem Christentum verbindet man Bescheidenheit, Enthaltensamkeit, Askese. Genuss und Religion – passt das überhaupt zusammen?

Ja, ich denke schon, vor allem, wenn der Genuss verantwortungsvoll geschieht. Das beste Beispiel ist die Hochzeit zu Kana, wo Jesus Wasser in Wein verwandelt hat. Da

geht es um Genuss. Wenn man Dinge verantwortungsvoll genießt, dann würdigt man sie, dann gibt man damit der Schöpfung eine gewisse Würde, anstatt Dinge nur in sich hineinzuschlingen. Insofern lässt sich das gut miteinander verbinden.

Gibt es eine Verbindung zwischen Genuss und bewusstem Verzicht?

Auf jeden Fall. Ein Steak-Liebhaber, der jeden Tag ein Steak isst, dem wird irgendwann die Freude daran vergehen. Ich stelle es auch bei mir fest: Ich habe zwei Kaffeesorten, die ich jeden Tag trinke und dann gibt es einige, die trinke ich nur ausnahmsweise, die haben etwas Besonderes. So ein Wechsel tut gut. Ich könnte aber nicht in der Fastenzeit auf Kaffee verzichten (lacht).

Eine Frage zum Abschluss: Warum sollten unsere Leser bei nächster Gelegenheit zu Euch in die Manufaktur kommen?

Um einen leckeren Kaffee zu trinken! Ich bin der Überzeugung, dass wir z. B. einen der besten Cappuccini dieser Stadt zubereiten. Der ist wirklich top!

Vielen Dank für das interessante und angenehme Gespräch.

<https://www.koelner-kaffee.de>

Bild: privat

Ora et labora

oder Work-Life-Balance



In den aktuellen Medien wird im Blick auf berufliches Engagement gerne darüber berichtet, dass jüngere Erwerbstätige in der Regel nicht mehr um der Arbeit willen leben und derselben ihre Existenz unterordnen, sondern nach einem gesunden Ausgleich von Arbeit und Leben streben und dafür weniger Arbeitszeit zugunsten ihrer Lebenszeit in Kauf nehmen bzw. auch einfordern. Das Stichwort lautet Work-Life-Balance!

Im Grunde ein uraltes christliches Prinzip mit dem Leitwort „Ora et labora“ allgemein beschrieben und prägend insbesondere für das Leben der Ordenschristen, aber auch in unterschiedlicher Ausprägung für den Klerus allgemein. Ihr Lebensrhythmus ist geprägt von Zeiten des gemeinsamen Gebetes sowie der persönlichen Meditation, welche

den Tag gliedern. Dazu dann selbstverständlich die entsprechenden Arbeitszeiten und Zeiten der sogenannten Rekreation, Raum zur Erholung und zum menschlichen Austausch.

Für den gläubigen Menschen in der Vergangenheit gestaltete sich der Tag nach dem gleichen Prinzip. Gegliedert wurde der Arbeitstag durch das sogenannte Angelus-Läuten, verbunden mit dem entsprechenden Gebet.

Das Tagwerk begann um 6.00 Uhr, dann signalisierte das Mittagsgeläut um 12.00 Uhr die Tagesmitte und die Mittagspause und um 18.00 Uhr schließlich beendete das Geläut das Tagwerk. Dieser Rhythmus des täglichen Glockengeläutes ist zugleich der Hinweis auf die Verbundenheit mit dem Schöpfergott, dem der Mensch letztlich alles zu verdanken hat. Gleichzeitig wird zu einem kurzen Innehalten eingeladen und nach dem Abendgeläut ist Erholung und Freizeit angesagt. Der große Festtag zur Erholung und Pflege der Gemeinschaft ist der sogenannte Tag des Herrn, der Sonntag. Seine Kraft gewinnt er durch die Feier der sonntäglichen heiligen Messe, indem Christen den Auftrag des Herrn (in seinem Namen versammelt zu seinem Gedächtnis und zur Ehre des Vaters in der Kraft des Heiligen Geistes die heilige Messe zu feiern) in Gemeinschaft leben und erfüllen. Öffentlich wahrnehm-

bar – und heute, auch in Bereichen der Kolpingstadt und darüber hinaus umstritten und als Störfaktor und Lärmquelle abgelehnt und missverstanden – erinnert das Glockengeläut an diesen geistlichen und lebenspraktischen Hintergrund und ist und bleibt sinnhaft wahrnehmbar Hinweis auf die Gegenwart Gottes, gelegen oder ungelegen!

Ora und labora! – Work-Life-Balance! Beide Schlagworte gründen letztlich im selben Verständnis vom Menschsein. Deshalb kann Kohelet (Koh 8, 15) so zutreffend formulieren: „...denn es gibt für den Menschen kein Glück unter der Sonne, es sei denn, er isst und trinkt und freut sich. Das soll ihn begleiten bei seiner Arbeit während der Lebens-tage, die Gott ihm unter der Sonne geschenkt hat.“ In einer unglaublich schnelllebigen und dadurch an Leib und Seele krankmachenden Zeit ist es notwendig, sich als Einzelner wie als Gesellschaft Gedanken zu machen und sich darüber auszutauschen, wie es gelingen kann, für den Menschen einen gesunden Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit/Erholung zu finden. Von gelingenden Beispielen (auch im Zusammenhang mit deutlicher wöchentlicher Arbeitszeitsenkung bei vollem Lohnausgleich) im Handwerk, der Industrie wie im sogenannten Dienstleistungssektor (zum Beispiel in Senioreneinrichtungen) berichten die Medien bereits ebenfalls.

Verweilen im Hier und Jetzt

Einladung zu einem Genussstraining im Alltag

„Genieße, was dir Gott beschieden ...“

So beginnt der Spruch, den meine Oma in den 1950er Jahren in mein Poesiealbum schrieb. Dieser Rat wollte so gar nicht in die Zeit des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders passen. Der Blick der Menschen war nach den Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre auf die Zukunft gerichtet. Noch mehr, noch besser, noch schneller – das waren die Triebfedern des wirtschaftlichen Handelns. Entspannung und Muße, die unverzichtbaren Fähigkeiten für den Genuss, gingen dabei häufig verloren oder wurden geringgeschätzt.

Bis heute hat sich daran nicht viel geändert. Wir sind eingebunden in die vielfältigen und durchaus berechtigten Anforderungen des Familienlebens und der Arbeitswelt. Die damit verbundene Eile, Hektik und der Stress aber gelten als genussfeindliche Faktoren. Mit anderen Worten: Wenn wir uns treiben lassen und keine Gelegenheiten zum Innehalten und Verweilen schaffen, bringen wir uns selbst um Lebensqualität und Lebensfreude. Denn wer sich im Genuss übt, hebt nicht nur seine Stimmung, sondern tut etwas für seine physische und psychische Gesundheit. Nicht allein

deshalb sollte der Genuss als bedeutende Ressource im Leben eine wichtige Rolle spielen und trainiert werden. Die folgenden Ausführungen möchten zeigen, dass es im Alltag vielfältige Möglichkeiten zum Genießen gibt und dazu anregen, immer wieder Pausen und Genussmomente in den Tagesablauf einzubauen.

Laut Wikipedia ist Genuss „eine positive Sinnesempfindung, die mit körperlichem und/oder geistigem Wohlbehagen und Freude verbunden ist.“ Am häufigsten wird der Begriff im Zusammenhang mit Essen und Trinken verwendet. Wir genießen den ersten butterweichen Spargel, ein frisch gezapftes kühles Bier oder ein leckeres Stück Käsekuchen nach Omas Rezept. Beim Genussstraining kommen aber neben dem Schmecken auch das Hören, das Sehen, das Riechen und das Tasten zum Einsatz. Genießen können und sollen wir mit allen Sinnen.

Daher ist es wichtig, sich im Alltag bewusst Zeit für (kleine) Genussmomente zu nehmen. Genussvolle Momente können beispielsweise sein: in der Sonne sitzen und einfach nichts tun, ein Waldspaziergang am Morgen, der Duft frischer Brötchen, eine alte CD finden und die Lieder mitsingen, ein schöner Blumenstrauß auf dem Tisch. Die Liste ließe sich mit zahlreichen Beispielen fortführen.

Neben der Zeit ist die Achtsamkeit eine wichtige Voraussetzung für den Genuss. Darunter versteht man eine Haltung, die es ermöglicht, die gegenwärtige Situation bewusst wahrzunehmen, sich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren und dadurch positive Eindrücke zu gewinnen. Achtsamkeit ist frei von Gedanken an Vergangenheit und Zukunft. Es geht darum, den gegenwärtigen Moment so wahrzunehmen, wie er ist und darin zu verweilen.

Das sieht auch der buddhistische Mönch so, der auf die Frage nach dem Geheimnis seines Glücks antwortet: „Wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich, wenn ich sitze, dann sitze ich, ...“ Bei den Fragenden hingegen beobachtet er folgendes Verhalten: „Wenn ihr sitzt, dann steht ihr schon, wenn ihr steht, dann lauft ihr schon, wenn ihr lauft, dann seid ihr schon am Ziel.“ Auf diese Weise ist kein Genuss möglich. Genuss geht nicht nebenbei. Wer genießen will, darf es nicht eilig haben. Es gilt, dem Genussmoment die ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Wer z. B. beim Musik hören gleichzeitig die Zeitung liest, genießt keins von beiden bewusst. Zwar findet der Genuss immer im Jetzt statt, er wirkt aber durchaus über die Gegenwart hinaus. Wenn wir heute Momente achtsam genießen, können wir in Zukunft auf detailreiche Erinnerungen zurückgreifen. Goe-



Bild: Silviaria in: www.pixabay.com

the formuliert es so: „Kein Genuss ist vorübergehend, denn der Eindruck, den er zurücklässt, ist bleibend.“

Und noch etwas ist zu bedenken: Genuss hängt immer von den persönlichen Vorlieben ab. Nicht jeder genießt die gleichen Dinge. Deshalb muss jeder für sich herausfinden, was zu seinem Wohlbefinden beiträgt. Einen Langschläfer wird man kaum davon überzeugen können, dass es ein Genuss sein kann, morgens um fünf Uhr aufzustehen. So vielfältig wie die Menschen sind auch die Möglichkeiten des Genießens. Genuss – so unterschiedlich er ausgeprägt sein kann – ist grundsätzlich etwas Gutes. Sich bewusst

Genussmomente zu schaffen, kann vor Anspannung und Stress im Alltag schützen. Aber auch beim Genuss gilt: Weniger ist mehr. Genuss ist eine Frage der Qualität, nicht der Quantität. Was unentwegt konsumiert wird, verliert seinen Reiz. Der Philosoph und Anthropologe Ludwig Feuerbach (1804-1872) drückt es auf anschauliche Weise folgendermaßen aus: „Das Leben muss wie ein kostbarer Wein mit gehörigen Unterbrechungen Schluck für Schluck genossen werden. Auch der beste Wein verliert für uns allen Reiz, wenn wir ihn wie Wasser hinunterschütten.“

Auch wenn Genussmomente unsere Lebensqualität und Lebenszufrie-

denheit im Alltag steigern, so bedeutet Genuss zu trainieren und zu erleben nicht, immerzu nur das Gute im Leben zu suchen. Im Vordergrund steht das Akzeptieren von guten als auch von schlechten Zeiten. Den positiven Effekt einer solchen Haltung führt uns Johann Wolfgang von Goethe vor Augen: „Wenn wir immer ein offenes Herz hätten, das Gute zu genießen, das uns Gott für jeden Tag bereitet, wir würden alsdann auch Kraft genug haben, das Übel zu ertragen, wenn es kommt.“ Vielleicht waren es diese Gedanken, die meine Oma mir mit ihrem Spruch mit auf den Lebensweg geben wollte.

Vom Genuss zur Sucht

Die Problematik eines fließenden Übergangs



Genießen und süchtig sein sind Eckpunkte einer Entwicklung, die Menschen von der Höhe ihres Menschseins bis hin zu ihrem völligen Scheitern und Untergang führen kann. Der Weg in die Sucht ist als Prozess zu beschreiben, der über folgende Stationen läuft:

Genuss:

Der Begriff bedeutet, bewusst und maßvoll Freude und Vergnügen an etwas zu haben.

Missbrauch:

Genuss wandelt sich in Missbrauch, wenn es nicht mehr darum geht, ein Bedürfnis in verantwortungsvoller Weise zu befriedigen, sondern durch den Konsum eines Genussmittels negative Empfindungen zu beeinflussen. Man raucht beispielsweise, um vermeintlich Stress abzubauen. Dabei wird die konsumierte Menge nicht nur in Ausnahmefällen überschritten, sondern auch in unpassenden Situationen. Der Übergang vom Genuss zu einem fragwürdigen Konsum ist immer fließend.

Gewöhnung:

Dieses Stadium ist erreicht, wenn der Gebrauch des Suchtmittels zur Normalität geworden ist oder das entsprechende Verhalten völlig distanzlos gezeigt wird.

Sucht:

In der letzten Phase hat sich die Gewöhnung zur Abhängigkeit entwickelt. Es dreht sich nun alles um

das Suchtmittel oder das Suchtverhalten. Jetzt besteht die Notwendigkeit, das zwanghafte Bedürfnis in immer höheren Dosen so schnell als möglich zu befriedigen. Folgt diese Befriedigung nicht, treten Entzugserscheinungen auf, die sowohl körperlicher als auch seelischer Art sein können.

In einer Verlautbarung des Bundesgesundheitsministeriums sind mit dem Begriff „Sucht“ nicht nur die Abhängigkeitserkrankungen gemeint, sondern die Gesamtheit von riskanten, missbräuchlichen und abhängigen Verhaltensweisen in Bezug auf Suchtmittel (legale wie illegale) sowie nicht stoffgebundenen Verhaltensweisen (wie Glücksspiel und pathologischer Internetgebrauch). Sucht ist häufig mit einem dramatischen privaten Schicksal verbunden. Sie ist in aller Regel nicht nur ein persönliches Problem des Betroffenen selbst, sondern sie erfasst Familienangehörige, den Freundes- sowie den Kollegenkreis. Die Zahlen des Bundesministeriums beweisen eindrucksvoll, dass Drogen und Suchtmittel Millionen Menschen in Deutschland betreffen. Es handelt sich also nicht um eine Randerscheinung, sondern um ein zentrales Problem unserer Gesellschaft.

Im Folgenden soll vor allem von der Spielsucht – insbesondere von Sportwetten – die Rede sein. Nach der Aussage des Ministeriums liegt bei 1,3 Millionen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland eine glücksspielbezogene Störung vor. In der Rhein-Erft-Rundschau vom 6.4.2024 befanden sich gleich zwei Artikel, die sich mit Sportwetten beschäftigten. Der erste befasste sich mit den schriftlichen Ausführungen des Bundesgerichtshofs (BGH) zu einem konkreten Fall,

der im Monat Mai 2024 verhandelt werden soll. Die Verlautbarungen lassen erwarten, dass der betroffene Spieler im Streit um unerlaubte Sportwetten auf die Erstattung verlorener Wetteinsätze hoffen kann. Der Anbieter, so der BGH, habe gegen Regelungen des Glücksspielstaatsvertrages aus dem Jahre 2012 verstoßen. Auch wenn die Verlautbarung noch kein Urteil ist, so erwarten die Juristen, dass „ein regelrechter Tsunami“ über die ganze Sportwetten-Branche hereinbrechen wird. Es wird sogar ein Vergleich mit den Auswirkungen des Diesel-Skandals angestellt.

Der zweite Text in der Rhein-Erft-Rundschau vom 6.4.2024 ist ein Kommentar von Gregor Lischka zu Sportwetten und ihrer großen Gefahr. Der Schreiber greift eine Werbeanzeige des größten deutschen Sportwettenanbieters Tipico auf, mit der dieser von 2012 bis 2020 geworben hat. Oliver Kahn, ehemaliger Torwart der deutschen Fußballnationalmannschaft, verkörperte als Markenbotschafter das, was die Wettenden beim Wetten benötigen: „Sicherheit und Erfolg“. Zu dieser Werbung gehörte der Ausspruch „Ihre Wette in sicheren Händen“. Dies ist jedoch eine bewusste Täuschung, denn mit jeder Sportwette ist das Risiko eines möglichen finanziellen Verlustes verbunden. Für manchen kann der mit einer Wette eingeschlagene suchthafte Weg im Ruin enden.

Bedauerlich ist, dass aktuell Sportwetten in Deutschland geradezu einen Boom erleben. Der Deutsche Sportwetten-Verband beziffert seinen Umsatz auf jährlich zehn Milliarden Euro. Das bedeutet, dass die Deutschen im Jahr mehr Geld in Sportwetten als in Sparpläne zur Altersvorsorge stecken.

Beratungsstellen im Rhein-Erft-Kreis

Sozialpsychiatrischer Dienst des Rhein-Erft-Kreis
Kreishaus Bergheim
Willy-Brandt-Platz 1
50126 Bergheim
Telefon: 02271/83-15313
Suchtberatung bei Alkohol- und Medikamentenkonsum

Psychosoziale Beratungsstelle - Fachambulanz Sucht des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Erftstraße 5
50170 Kerpen-Sindorf
Telefon: 02273/52727
Mail: PSBcaritas-rhein-erftde
www.caritas-rhein-erft.de/rat-hilfe/suchtberatung
Hilfe bei Problemen mit Alkohol und Medikamenten

IBS (bei Problemen mit Alkohol (bis zum 27. Lebensjahr), Medikamentenkonsum, sogenannten illegalen Drogen wie Cannabis, Kokain, Amphetaminen und Partydrogen, Glücksspielsucht, Umgang mit Medien und Störungen des Essverhaltens)
IBS Bergheim
Blumenstraße 8
50126 Bergheim
Tel.: 02271/47640
IBS Brühl
Heinrich-Esser-Str. 37
50321 Brühl
Tel.: 02232/18930

Spielfrei – Glücksspielsucht Fachstelle Rhein-Erft:
Jeden Dienstag und Mittwoch von 14:30 bis 15:30 ein Live-Chat und jeden zweiten Mittwoch von 17:00 bis 18:00 Uhr eine Onlinegruppe für Glücksspieler*innen und Angehörige.
Außerhalb dieser Zeiten können Nachrichten hinterlassen oder Termine gebucht werden.
Brühl 02232 18 93-0
Bergheim 02271 47 64-0
rhein-erft@spielfrei.info

Gott sagt: „Genieße das Leben!“

Genuss gehört zum Menschsein.

Ist das denn richtig mit der Überschrift? Gott will wirklich, dass wir Menschen einfach so das Leben genießen? Ja, denn so steht es in der Bibel. Bibel lesen lohnt sich, denn im Buch Kohelet 9.7 steht: „Mit einer Frau, die du liebst, genieß das Leben alle Tage deines Lebens voll Windhauch, die er dir unter der Sonne geschenkt hat, alle deine Tage voll Windhauch! Denn das ist dein Anteil am Leben und an dem Besitz, für den du dich unter der Sonne anstrengst.“ Natürlich darf es auch ein Mann sein, aber ansonsten wird hier deutlich wie realistisch die Bibel das alltägliche Leben beschreibt, wie es von Gott gewollt ist. Klar ist, dass Mühe und Arbeit das Menschenleben bestimmen. Eine Folge davon, dass Eva im Paradies dem Adam den Apfel gab und der meinte, ihn essen zu müssen, weil er von seiner Frau kam. „Mit Mühsal sollst du (vom Acker) essen alle Tage deines Lebens.“ (Genesis 3. 17) Gleichwohl ist Gott gnädig und barmherzig. Er hat auch einen Ausgleich geschaffen, damit wir nicht am Leben und seinen vielen Mühen verzweifeln: den Genuss.

Dennoch sollte es eine gewisse Ausgewogenheit bei den Menschen geben, sozusagen eine Balance, wie es heute gerne heißt, zwischen Arbeit, Mühsal und dem guten Leben mit seinen Genüssen. Gott hat uns den Genuss geschenkt. Und deswegen gehört der Genuss zum

menschlichen Leben dazu. Zudem ist er ist nichts Unnützes oder gar etwas Sündiges. Zunächst einmal, denn es gibt schon noch die Todsünde der Völlerei bzw. der Maßlosigkeit. Derjenige, der uns das Leben in der Balance hält, ist dann Gott selbst. Im Buch der Sprüche heißt es dazu:

„Es gibt nichts Besseres für den Menschen, als dass er isst und trinkt und seine Seele Gutes sehen lässt bei seinem Mühen. Auch das sah ich, dass dies alles aus der Hand Gottes kommt. Denn: »Wer kann essen und wer kann fröhlich sein ohne mich?“ (Koh 2.24-25)

Also auf in den Genuss, so wie es unsere Zeit und Gesellschaft immer wieder vorlebt und fordert mit Konsum und Genussverheißungen? Selbst diese Überbetonung des Genusses ist nichts Neues, denn es gab schon früher den sogenannten Eudämonismus. Demzufolge ist das Glück des Einzelnen Zentrum des Lebens und führt zum Egoismus. Heute ist auch sehr angesagt, der Hedonismus. Demnach bestimmt das Streben nach Lust und Vergnügen alles menschliche Handeln. So schließt sich der Kreis, denn die Bibel, das merken wir beim Bibellesen, warnt uns davor dem reinen Genuss einen zu großen Platz im Leben zu geben. Denn immer wie-

der wird benannt und wird deutlich der Genuss ist eingebettet in ein Leben der Arbeit. Er ist der Lohn für die Mühe und die Anstrengungen des Lebens. Demnach ist der Genuss nicht ein Ziel an sich. Genuss als Selbstzweck führt zum Ekel, sagte der französische Philosoph Jean-Paul Sartre. Schon die Bibel erkennt dies: „Ich sprach in meinem Herzen: Wohlan denn, versuch es mit der Freude und genieße das Gute! Aber siehe, auch das ist Windhauch.“ (Koh 2. 1)

Auch wenn der Genuss missbraucht werden kann, soll es für uns nicht heißen, dass wir nicht mehr nach der Mühe und Last der Arbeit genießen dürften. Denn Missbrauch von etwas hebt den rechten Gebrauch und Umgang damit nicht auf. Zum Menschen gehört eben auch der Genuss, weil Gott ihn uns gegeben und ermöglicht hat. Dieses Geschenk sollten wir dann dankbar annehmen.

So sind wir als Menschen von Gott geschaffen worden, dass wir genießen können und dürfen. Gott hat seine Schöpfung mit großer Schönheit ausgestaltet. Es geht eben nicht nur um Zweckmäßigkeit im Leben. Und so schenkt er uns zu unserem oft mühevollen Leben den Genuss. Wenn wir ihn dankbar annehmen, dann ehren wir Gott damit.

Ihr
Ludger Möers

AIR-MAIL FÜR KIDS



© MarySan2000 - Fotolia.com

Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email:
mia-mittendrin@t-online.de

„Mein Genuss“



Genuss bedeutet, dass man etwas ganz besonders genießt und sich darüber freut. Wenn du zum Beispiel dein Lieblingsessen isst und es dir richtig gut schmeckt, dann ist das der Genuss. Wenn du draußen spielst und die Sonne scheint und du dich richtig glücklich fühlst, das ist auch Genuss.

Es geht darum, sich bewusst Zeit für Dinge zu nehmen, die einem Freude bereiten und einem ein gutes Gefühl geben. Das kann zum Beispiel sein, wenn du mit deinen Freunden zusammen bist und gemeinsam lachst und Spaß hast. Oder wenn du ein tolles Buch liest und du dich richtig darin verlierst.

Genuss ist wichtig, weil er uns glücklich macht und uns guttut. Es ist wie eine kleine Auszeit vom Alltag, in der wir uns entspannen und einfach nur genießen können. Also nimm dir bewusst Zeit für die schönen Dinge, die dir Freude bereiten, und genieße sie in vollen Zügen! Denn Genuss ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens und macht das Leben bunter und schöner.

Schreib mir doch einmal oder male ein Bild, was du gerne genießt. Ich würde mich sehr darüber freuen. Abgeben oder zusenden kannst du deine Nachricht oder dein Bild über das Pfarrbüro St. Martinus, Stiftsstr. 6 in 50171 Kerpen oder du kannst mir auch eine E-Mail senden an:
mia-mittendrin@t-online.de

Übrigens, ich genieße im Sommer die Sonne, mit Ruhe ein Buch zu lesen und vielleicht ein leckeres Eis.

Deine Mia

Abschlussfest der Umsiedlung

Aus Manheim-neu wird wieder Manheim

Feste feiern gehört zu den Genüssen mit allen Sinnen. Die Manheimer starteten am Palmsonntag 2012 die Umsiedlung mit einer Wanderung vom alten Dorf zum ausgewählten Umsiedlungsstandort. Hunderte Menschen waren unterwegs und begannen den Tag mit einem ökumenischen Gottesdienst, bei dem sie auch von den neuen Nachbarn herzlich begrüßt wurden. Das gemeinsame Kaffeetrinken mit etwa hundert Kuchenspenden war ein gelungener Start in dieses große



Vorhaben. Durch die Corona-Pandemie verzögert hatte RWE in diesem Jahr am Samstag vor Palmsonntag die Umsiedler zu einem Abschlussfest eingeladen. Der Tag begann mit einem feierlichen Dankgottesdienst in der gut besuchten Kapelle St. Albanus und Leonhardus. Danach zog ein beachtlicher Umzug vom Marktplatz zur Enthüllung des neuen Ortsschildes und der Vereinswappen am Schützenheim in das Bürgerzentrum, wo man sich als erstes mit einer Suppe stärken konnte. Die Redner brachten anschließend unterschiedliche Momente aus der Umsiedlung zu Gehör und ernteten dabei häufig Beifall der interessierten Zuhörer. Die Vereine gaben auf Stellwänden informative und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit während und nach der Umsiedlung. Nach Kaffee und Kuchen stellte Herr Dr. Staatz sein nostalgisches Buch über Manheim mit Berichten von Zeitzeugen vor. Die Kinder konnten Nistkästen bauen und wurden von einem Clown mit lustigen Luftballonfiguren unterhalten. Ab 18.00 Uhr hatten die Anwesenden die Möglichkeit sich selbst zu beköstigen und bei musikalischer Unterhaltung weiterzufeiern. Alle Sinne wurden an diesem Tag angeregt. Die Frage, was man in Manheim besonders genießt, ergab diese Antworten:

- Die gute Nachbarschaft und das freundliche Miteinander!
- mit dem Fahrrad einkaufen können.
- die vielen ebenen Wege im und rund um den Ort, egal ob mit Kinderwagen, Laufrad, Fahrrad, Rollator oder Rollstuhl
- die vielen jungen Familien
- den Zusammenhalt im Ort, jeder der an etwas teilnehmen möchte, findet etwas
- die leckeren Kuchen im Hüttencafé
- den Blick aus meinem Wohnzimmerfenster
- dass ich mich genauso heimisch fühle wie im alten Ort
- das gesellige Miteinander auf Festen
- die netten Gespräche bei zufälligen Begegnungen auf Spaziergängen
- die vielfältige Fauna und Flora und die Ernteerträge in meinem Garten
- den Blick auf die Sonnenaufgänge
- Spaziergänge und Fahrradtouren
- Vögel in meinem Garten

Bild: ©Marco und Claudia Jakobs

WEITERE GOTTESDIENSTE

Juni

01. 17.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Feldmesse
02. 11.15 St. Quirinus, Mödrath, Kindermesse
15. 18.30 St. Rochus, Balkhausen-Türnich
Hl. Messe anl. des Schützenfestes
16. 11.30 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Wortgottesdienst der Schützenbruderschaft Manheim, anschl. Schützenfest
22. 18.00 St. Quirinus, Mödrath, Festmesse St. Quirinus Schützenbruderschaft, anschl. Kranzniederlegung
27. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Nachbarschaftsmesse
30. 11.00 St. Michael, Buir, Musikalische Messgestaltung der Chöre des SB Kerpen-Süd West, Angela Krüger mit Violine und Posaunenchor

Juli

04. 08.30 St. Quirinus, Mödrath, Abschlussgottesdienst der Albertus-Magnus-Grundschule
07. 11.15 St. Quirinus, Mödrath, Kindermesse
07. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, Hl. Messe unter Mitwirkung aller Blatzheimer Chöre, anl. des 175-jährigen Jubiläums der Bürger-Schützenbruderschaft
20. 18.30 St. Joseph, Brügggen, Hl. Messe anl. des Schützenfestes
25. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Nachbarschaftsmesse
26. 08.00 St. Martinus, Kerpen, Hl. Messe an der Annakapelle, Alte Landstraße

August

03. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Festmesse der St. Sebastianus Schützenbruderschaft
05. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Gottesdienst auf dem Kaiserplatz der St. Sebastianus Schützenbruderschaft, Schützenstraße
13. 15.00 St. Rochus, Balkhausen-Türnich, Prozession ab Bauernhof Köllen, anl. der Rochus-Wallfahrt anschl. ca. 15.30 St. Rochus, Balkhausen-Türnich, Hl. Messe
15. 09.00 St. Martinus, Kapelle Manheim, Nachbarschaftsmesse mit Kräuterweihe
18. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, Messe an der Kapelle Oberdorf mit Kräutersegnung
18. 11.00 St. Michael, Buir, Messe mit Kräutersegnung
29. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Messe der kfd Manheim

***Genieße mäßig
Füll und Segen,
Vernunft sei überall
zugegen,
Wo Leben sich des
Lebens freut.
Dann ist
Vergangenheit
beständig,
Das Künftige
voraus lebendig,
Der Augenblick ist
Ewigkeit.***

***(Johann Wolfgang von
Goethe, 1749 – 1832)***

BESONDERE TERMINE

Juni

- 02. St. Joseph, Brüggen, Treffpunkt Gemeinde, mit dem Gartenbauverein nach der Hl. Messe
- 12. 15.00 St. Michael, Buir, Seniorennachmittag im Pfarrheim
- 15. St. Rochus, Balkhausen-Türnich, Schützenfest
- 16. St. Martinus, Kerpen, Schützenfest der St. Albanus u. Leonhardus Schützenbruderschaft Manheim
- 18.-21. St. Martinus, Kerpen, Kinderbibelwoche
- 22.-23. St. Quirinus, Mödrath, Schützenfest
- 23. St. Rochus, Balkhausen-Türnich, Pfarrfest nach der Hl. Messe

Juli

- 07. St. Kunibert, Blatzheim, Schützenfest
- 20. St. Joseph, Brüggen, Schützenfest

August

- 13. 15.00 Prozession ab Bauernhof Köllen, anl. der St. Rochus Wallfahrt
- 24. Pastorale Einheit Kolpingstadt Kerpen, Wallfahrt nach Kevelaer
- 25. St. Michael, Buir, Schützenfest

REGELMÄSSIGE MESSEN

Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich entfällt in den Sommerferien

Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Dienstag

- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen
- 10.30 St. Michael, Buir, Gottesdienst im Seniorenzentrum St. Josef

Donnerstag

- 9.00 St. Martinus, Kerpen in der Kapelle Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

Die Amtshandlungen finden Sie aus Gründen des Datenschutzes ausschließlich in der Druckausgabe. Das „Mittendrin“ erhalten Sie am Schriftenstand in der Kirche oder in Ihren Pfarrbüros.

Bekanntmachung Widerspruchsrecht:

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnortpfarrei widersprochen hat. Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet (z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde) erfolgt nicht.

PFARRER
LUDGER MÖERS
Tel: 02237-3282
ludger.moeers@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR
THOMAS OSTER
Tel: 02237-921947
thomas.oster@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR
FRANZ-JOSEF PITZEN
Tel: 02275-9183943
franz-josef.pitzen@erzbistum-koeln.de



DIAKON
HARALD SIEBELIST
Tel: 0151-61972176
harald.siebelist@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN
DAGMAR BILSTEIN
Tel: 02237-9299039
dagmar.bilstein@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN
CLAUDIA OVERBERG
Tel: 02237-9799560
claudia.overberg@erzbistum-koeln.de



JUGENDREFERENT
JULIAN EßER
Tel: 02237-9798512
julian.esser@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.
JÜRGEN DREHER
juergen.dreher@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.
GEORG NEUHÖFER
Tel: 02275-9199923



PFARRER I.R.
ENGELBERT ZOBEL
Tel: 02237-55752



VERWALTUNGSLEITUNG
STEPHANIE GÖRGES Telefon: 02237-9798511
stephanie.goerges@kerpen-sued-west.de

St. Martinus, Kerpen
Stiftsstraße 6 Telefon: 02237-2316
50171 Kerpen Telefax: 02237-55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pastoralbüro-Team: Mirjam Ehrich, Barbara Ernst, Anke Grabowitz

St. Quirinus, Mödrath
Kirchplatz 3 Telefon: 02237-922616
50171 Kerpen-Mödrath Telefax: 02237-922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Donnerstag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Ulrike Carlier und Monika Welter

St. Kunibert, Blatzheim
Dürener Straße 278 Telefon: 02275-246
50171 Kerpen-Blatzheim Telefax: 02275-911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Mittwoch und Donnerstag 9.00 – 11.00 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Gudrun Weber

St. Michael, Buir
Eichemstraße 4 Telefon: 02275-360
50170 Kerpen-Buir Telefax: 02275-5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag und Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen
Hubertusstraße 6 Telefon: 02237-7475
50169 Kerpen-Brüggen Telefax: 02237-975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Montag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Anne Lips-Keppeler, Gudrun Weber

St. Rochus, Balkhausen/Türnich
Heerstraße 160 Telefon: 02237-7335
50169 Kerpen-Türnich Telefax: 02237-9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884
Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)

*„Was deine Hände
erarbeitet haben,
wirst du genießen;...“
Psalm 128,2*

